

Bevölkerung wächst in Zug



Jan Zurkirchen
(16), Oberwil

Wenn ich morgens meinen Zug zur Schule nehme, so fällt mir immer wieder auf, wie voll die Abteile sind. Einen Sitzplatz zu finden, ist schon beinahe zur Seltenheit geworden. Der Kanton Zug ähnelt immer mehr einer richtigen Grossstadt.

In den letzten 15 Jahren ist die Bevölkerung des Kantons um gut 20 000 Menschen gewachsen. Das entspricht einem Zuwachs von ungefähr 20 Prozent. Das kann man auch an den zahlreichen Baustellen im ganzen Kanton feststellen. Viele

U 20

neue und hohe Wohnblöcke wurden gebaut. Doch nicht nur dort kann man das Ausmass des Bevölkerungswachstums beobachten. Es ist auch zur Mittagszeit in der Stadt ersichtlich, in der sich unzählige Arbeitnehmer und Schüler um ihr Mittagessen drängeln.

Auch an der Kantonsschule ist das Wachstum der Bevölkerung zu spüren. Ständig wird versucht, das Areal mit neuen Gebäuden zu vergrössern. Doch gerade wegen der derzeitigen Sparmassnahmen des Kantons wird es schwieriger, die Schule auszubauen. Deshalb will man nun mit anderen Regelungen versuchen, die zunehmende Anzahl Schüler zu reduzieren. Die Sparmassnahmen haben aber noch weitere Konsequenzen: Die Schule wird in ihrer Freiheit eingeschränkt, und bei der Ausbildung sind weniger Projekte möglich.

Doch um das Problem der Schule zu lösen, wäre es sinnvoller, beim Ursprung des Wachstums anzusetzen. Anstatt ständig in neue Immobilien zu investieren, sollte der Kanton besser zuerst die Kapazitäten der schon existierenden Infrastrukturen, wie zum Beispiel jene der Schulen, oder öffentliche Verkehrsmittel ausbauen.

Noch ist das Problem nicht von allzu grosser Bedeutung, doch wenn im Kanton weiterhin gebaut wird, ist es nur eine Frage der Zeit, bis die ersten Probleme der Überbevölkerung auftreten. Der Kanton hat immer weniger grüne Flächen, auf denen noch keine Baustellen geplant sind. Zug wird wahrscheinlich in den kommenden Jahren weiterhin wachsen, und so muss sich wohl jeder auf noch vollere Züge gefasst machen.

HINWEIS

In der Kolumne «U 20» äussern sich die Autoren zu von ihnen frei gewählten Themen. Ihre Meinung muss nicht mit derjenigen der Redaktion übereinstimmen.